hinleiten, und müssen daher für Jedermann verständlich sein. Nicht alle in unsern Gesangbüchern befindlichen Gedichte gehören dahin; denn manche sind wegen ihres höheren Schwunges nicht sowohl Lieder als Hymnen, und anderen fehlt die dichterische Weihe, wenn die Gedanken prosaisch und die Ausdrücke kraftlos sind; gereimte Prosa ist noch kein Lied. Z. B. fehlt folgenden Strophen ganz die dichterische Begeisterung:

Bester Vater deiner Kinder,
Gott der Frommen und der Sünder!
Laß für Andre meine Bitten
Jetzt in deinen Schooß mich schütten!
Ach! erweck' in meinem Herzen
Mitleid bei der Brüder Schmerzen!
Herr, belebe meine Triebe,
Daß ich alle Menschen liebe!

Du, du siehst auf meine Brüder
Väterlich und segnend nieder;
Alle sind, nicht mehr nicht minder,
Alle Menschen deine Kinder.
Möchten alle dich erkennen,
Kindlich froh dich Vater nennen,
Dein Wort alle gläubig hören,
Alle dich durch Jesum ehren!

Die in diesen beiden Strophen ausgesprochenen Gedanken sind gut und fromm, und gehören ganz in ein an Gott gerichtetes Gebet, aber poetisch sind sie nicht. Viele dieser Lieder neigen zu sehr zum Lehrhaften hin und suchen in frommer Salbung Ersatz für den lyrischen Schwung, z. B.

Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht
Das Wort des Herrn zu lesen.

Oder:

Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken,
Sprich: Herr, daß ich sterblich bin
Lehre du mich recht bedenken!

Andere sind nur Bibelworte in matte Reime gebracht wie das lange Passionslied: Nun gibt mein Jesus gute Nacht. Wie schön sind dagegen die Lieder von Gerhard, Angelus Silesius,